

Rahel Eckardt, Markus Zens

Zahnärzte erproben das Alter

Der demografische Wandel macht sich mittlerweile in allen gesellschaftlichen Bereichen bemerkbar: Auch Zahnärzte werden künftig verstärkt mit älteren Patienten zu tun haben, die neue Herausforderungen für die zahnärztliche Praxis mit sich bringen.

Anfang Juni 2013 trafen sich daher 21 Zahnärzte zum ersten Modul der Fortbildung „Curriculum AlterszahnMedizin-Pflege“ im Evangelischen Geriatriezentrum Berlin (EGZB).



Abb. 1a und b Mit dem AgeMan®-Anzug können die Alterserscheinungen, wie ein eingeschränktes Sichtfeld und Beweglichkeit oder auch Schwerhörigkeit nachempfunden werden.

Ziel dieser Fortbildung ist es, alterstypische Krankheitsbilder und insbesondere deren Auswirkungen auf die praktische Arbeit von Zahnärzten vorzustellen. Veranstaltet wird die Fortbildung von der Akademie Praxis und Wissenschaft (APW) der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin e.V. (DGAZ) unter der Leitung von Prof. Dr. Ina Nitschke, Prof. Dr. Christoph Benz und OA Dr. Cornelius Haffner. Prof. Benz und OA Dr. Haffner leiten das zweite Modul, welches in München im November stattfindet.

Im Berliner Teil der Fortbildung ist auch ein Selbsterfahrungs-Parcours etabliert, in dem die Teilnehmerinnen

und Teilnehmer mit verschiedenen körperlichen Einschränkungen und Behinderungen konfrontiert werden, die das Alter mit sich bringen kann. „Ziel ist es, die Kollegen dadurch besser für die Lebenswelt von älteren Menschen zu sensibilisieren“, erklärt Prof. Nitschke.

Kern des Parcours ist der AgeMan®, ein Alterserforschungsanzug, der vom Meyer-Hentschel-Institut in Saarbrücken entwickelt wurde.

Der AgeMan®

Der AgeMan® besteht aus einer Anzugjacke und -hose, in die kleine Gewichte eingearbeitet sind, und einer schweren Weste, welche das Körpergewicht insge-



Abb. 2a und b Anhand der Spiegeltherapiesitzung kann die Behandlung von Schlaganfall-Patienten und Patienten mit amputierten Gliedmaßen nachvollzogen werden.

samt um ca. 10 kg erhöhen. Alle Bewegungen werden schwerer – wie im Alter, wenn wegen der schwindenden Muskelmasse die Kraft nachlässt. Bandagen an Knien und Ellbogen sowie ein Tailengürtel schränken die Beweglichkeit von Gelenken und Rumpf zusätzlich ein und simulieren dadurch arthritische Beschwerden. Ein Helm mit gelbem Visier führt zu eingeschränkter Sehwahrnehmung und erschwert insbesondere die Farbdiskrimination. Ohrenschützer simulieren den Hörverlust im Alter; Stimmen lassen sich so nicht mehr richtig zuordnen, zudem können leichte Orientierungsschwierigkeiten auftreten.

Spezielle Handschuhe simulieren die abnehmende Sensibilität und Beweglichkeit der Finger. Geld abzählen und Münzen greifen wird so schnell zur Geduldsprobe. Dass die Eingliederung von Zahnersatz für betagte und hochbetagte Patienten oft mühselig ist, kann jeder Zahnarzt nach der Teilnahme an dem Parcours gut nachvollziehen.

Mit dem AgeMan® dürfen die Teilnehmer verschiedene Bewegungen ausführen, sich zum Beispiel hinsetzen und Socken anziehen, Gegenstände vom Boden aufheben oder Treppensteigen. Mit diversen Spezialbrillen, die Sehstörungen wie Katarakt, Glaukom oder Makuladegeneration nachbilden, sollen Beipackzettel gelesen, kleine Texte in Zeitschriften identifiziert und Tropfen abgezählt werden. Mit dem Spezialvisier gilt es, die Farben von Shirts, Zahnpastatuben oder Teebeutel zu unterscheiden.

Relevanz von Altersveränderungen in der Zahnmedizin

Neben dem AgeMan® gehören noch weitere Stationen zum Parcours. So kann bei einer Spiegeltherapie-Sitzung die Behandlung von Schlaganfall-Patienten und Patienten mit amputierten Gliedmaßen nachvollzogen werden. Gleichzeitig bekommen die Teilnehmer auch Hilfsmittel vorgestellt, die bei der Bewältigung von altersbedingten Einschränkungen eingesetzt werden.

Für den zahnärztlichen Bereich hat die direkte Vermittlung von Altersveränderungen eine große Bedeutung, etwa wenn es um die selbständige Mundhygienefähigkeit geht. Auch das eingeschränkte Sehvermögen vieler älterer Menschen hat direkte Auswirkungen auf den Zahnstatus, wenn Verunreinigungen oder Zahnschäden nicht mehr wahrgenommen werden.

„Uns ist es wichtig, dass wir nicht nur ein negatives Bild des Alters transportieren. Ältere Menschen haben häufig intelligente Strategien entwickelt, mit ihren

Einschränkungen umzugehen und sind deshalb subjektiv nicht unglücklicher als jüngere Menschen“, erklärt Tobias Kraft. Der Ergotherapeut hat zusammen mit der Geriaterin Dr. Rahel Eckardt und dem Wissenschaftsjournalisten Markus Zens den Parcours entwickelt.

Alle drei arbeiten am Evangelischen Geriatriezentrum Berlin. Dieses Zentrum für Altersmedizin ist die universitäre Geriatrie der Charité in Trägerschaft des Evangelischen Johannesstifts. „Wir erleben in unserer täglichen Arbeit häufig, dass ältere Menschen Probleme mit dem Zahnstatus haben“, sagt Dr. Eckardt, die als Oberärztin im EGZB tätig ist und gleichzeitig die Lehrkoordinatorin für das Fach Geriatrie an der Charité ist. Neben einer Sensibilisierung der Teilnehmer erhofft sich die Geriaterin auch messbare Effekte auf die medizinische Praxis. „Die Verordnungspraxis von Medikamenten ließe sich beispielsweise verbessern, wenn bei der Auswahl der richtigen Applikationsform auch alters-typische Einschränkungen berücksichtigt werden – eine Person mit Seheinschränkungen kann beispielsweise nur schwer Tropfen abzählen“, so Dr. Eckardt.

Weitere Verbesserungen sind wünschenswert: So sollte die Alterszahnmedizin künftig in der Ausbildung aller Medizinstudierenden berücksichtigt werden. „Und wenn dann Hausärzte auch standardmäßig in ihre Behandlung älterer Menschen die Visite von Mund und Zähnen einschließen, dann wäre viel gewonnen“, erklärt Dr. Eckardt.

SZM

Autorin

Dr. med. Rahel Eckardt
 Forschungsgruppe
 Charité-Universitätsmedizin Berlin
 Evangelisches Geriatriezentrum Berlin
 Reinickendorfer Str. 61 • 13347 Berlin
 E-Mail: rahel.eckardt@charite.de

